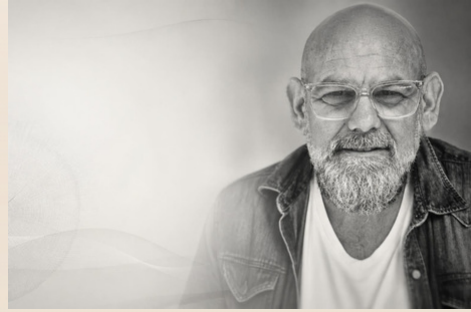


Leseprobe

Der Tag, der alles teilte – vom Davor ins Danach

Achim Halstenberg



Vorwort

Dieses Buch ist nicht geplant entstanden. Es ist aus meinem Leben herausgewachsen – aus einer Krise, die mich erschüttert hat, aus einer Rettung, die mich überrascht hat, aus einer Reha, die mich neu aufgebaut hat. Es ist ein Weg, der mich durch Angst, Schmerz, Unsicherheit und Erschöpfung geführt hat und mich zu einer neuen Identität gebracht hat, die ich heute mit Klarheit und Ruhe trage.

Als meine Aorta riss, als ich zweimal operiert wurde, als ich wieder laufen lernen musste, als ich mein Zuhause verlor und mich beruflich neu sortieren musste, begann ein Weg, den ich nie gewählt hätte. Ein Weg, der mich zu Menschen brachte, die mich gerettet haben, zu Erkenntnissen, die mich verändert haben, und zu einer Wahrheit, die ich lange übersehen hatte: Stärke zeigt sich nicht im Funktionieren, sondern im Zulassen. Verletzlichkeit ist kein Makel, sondern ein Zugang. Und jeder Körper trägt seine eigene Geschichte, auch wenn der Kopf weitermacht.

Der Pinguin begleitet mich seit dieser Zeit. Nicht als niedliches Symbol, sondern als Erinnerung daran, dass Wirkung entsteht, wenn ein Mensch in seinem Element ist. An Land wirkt ein Pinguin unbeholfen, im Wasser ist er kraftvoll, schnell, elegant. Diese Erkenntnis hat mich geprägt: Ich muss nicht überall funktionieren. Ich wirke dort, wo mein Element mich trägt.

Dieses Buch erzählt von meinem Weg zurück – durch Operationen, Delir, Reha, Panik, Unruhe, Begegnungen und Entscheidungen. Es erzählt von Menschen, die mich gehalten haben, als ich mich selbst nicht halten konnte. Von meiner Frau, die mich getragen hat, als ich körperlich und seelisch kaum stehen konnte. Von meinem Sohn, dessen stille Präsenz mir gezeigt hat, dass es sich lohnt, weiterzugehen.

Kapitel 15 – Der Mann an der Tür

Es war ein normaler Augusttag im Jahr 2024. Ich wollte mein altes Laptop verkaufen – nichts Besonderes, nichts Emotionales, einfach ein kleiner Schritt, um Ordnung zu schaffen. Ich hatte den Termin über eBay ausgemacht. Ein Mann wollte vorbeikommen, sich das Gerät anschauen und es mitnehmen. Ich erwartete einen Käufer. Ich bekam einen Teil meiner Lebensgeschichte zurück.

Es klingelte. Vor der Tür stand ein Mann, etwa Mitte dreißig, dunkle Haare, südländisches Aussehen. Nichts Auffälliges. Nichts, was auf das Folgende hindeutete. Doch als ich die Tür öffnete, sah ich es sofort: Da war etwas in seinem Blick. Eine Mischung aus Erkennen, Ernst, Nähe – und einer Art innerer Bewegung, die ich nicht einordnen konnte.

Er sah mich an, musterte mich kurz und fragte dann: „Hatten Sie am 22.08.22 eine Aortendissektion?“

Ich erstarrte. Ich spürte, wie mir der Atem stockte. Ich spürte, wie mein Körper reagierte, bevor mein Kopf verstand. Ich spürte, wie die Zeit für einen Moment stehen blieb. Ich sagte leise: „Ja.“

Er nickte. Und dann sagte er einen Satz, der mein Leben für einen Moment wieder öffnete: „Ich habe Sie damals als Assistenzarzt aufgeschnitten.“

Fortsetzung im Buch.

